



2. Rang am SWSS Arbeitgeber Award: Der abtretende Geschäftsführer Martin Spielmann und sein Nachfolger Philippe Cramer sind stolz auf das ausgezeichnete Resultat. (Bild: mars.)

Reinach: Erfolg der Stiftung Lebenshilfe am Swiss Arbeitgeber Award

Stolz auf den zweiten Rang

Die Reinacher Stiftung Lebenshilfe ist nicht nur eine der ersten Adressen für die Betreuung von beeinträchtigten Menschen, sie ist auch ein ausgezeichnete Arbeitgeber. Am diesjährigen Swiss Arbeitgeber Award hat sie nämlich den 2. Rang erreicht. Die Bewertung der Arbeitgeber nimmt dabei kein entferntes Expertengremium vor, sondern jeweils die eigenen Mitarbeitenden.

mars. Ein tadelloser Leistungsweis zum Abschied und ein gutes Sprungbrett für die Zukunft. Bekanntlich findet vor Weihnachten in der Reinacher Stiftung Lebenshilfe eine Stabsübergabe statt. Der langjährige Geschäftsleiter Martin Spielmann geht nach 21einhalb Jahren wie geplant in den vorzeitigen Ruhestand, sein heutiger Stellvertreter Philippe Cramer wird als sein Nachfolger diese Aufgabe übernehmen. Deshalb: «Rechtzeitiger» wie es kaum hätte sein können, hat die Stiftung beim diesjährigen Swiss Arbeitgeber Award den 2. Rang gewonnen. «Der Preis macht mich stolz», freut sich Spielmann. «Es ist eine Bestätigung für die Arbeit, die wir leisten. Der Preis zeige auch, dass man den Vergleich mit ande-

ren Unternehmen nicht zu scheuen brauche. Erst recht nicht, weil am Preis eher jene Firmen teilnehmen, die ohnehin ambitioniert sind.

Philippe Cramer freut sich nicht weniger: «Ich fand schon immer, dass bei uns die Zusammenarbeit «fägt» – jetzt haben wir die Bestätigung dafür.» Es ist übrigens eine noch bessere Klassierung als jene im Jahr 2018, als man den 5. Rang erreicht hat.

Mitarbeitende als Jury

Das Besondere bei diesem Preis ist, dass die Jury aus den eigenen Mitarbeitenden besteht. Dieses Jahr bewarben sich 120 Unternehmen, sie stammen aus allen Branchen, es erfolgten Rückmeldungen von über 25'000 ihrer Mitarbeitenden. Es ist damit die grösste Befragung dieser Art in der Schweiz. Die Preise werden in vier Grössenkategorien vergeben. Die Stiftung Lebenshilfe holte ihren 2. Rang in der Kategorie der Unternehmen mit 250 bis 1000 Mitarbeitenden. Im Durchschnitt füllen 74 Prozent der Mitarbeitenden eines Unternehmens den wissenschaftlich entwickelten Fragebogen aus, auf welche sich die Bewertung stützt. Damit sind die Urteile äusserst repräsentativ und es ergibt sich ein differenziertes Abbild der Arbeitssituation.

Mehr als drei Viertel der Mitarbeitenden beteiligten sich

Von der Stiftung Lebenshilfe nahmen sogar 79 Prozent oder 208 Mitarbeitende teil. Im Fokus der Bewertung stehen dabei verschiedene Dinge: Die Gesamtzufriedenheit, das Commitment gegenüber dem Arbeitgeber, die Weiterempfehlungsbereitschaft, die Attraktivität als Arbeitgeber und die geringe Resignation. Fragen gibt es aber auch zu den organisatorischen Rahmenbedingungen, zur Unternehmensstrategie, zur Geschäftsleitung, zum Umgang mit Veränderungen, zur Zusammenarbeit, zum Arbeitsinhalt, zur Förderung oder Arbeitsbelastung und der Balance zwischen Arbeit und Freizeit.

Besonders gefreut haben sich Spielmann und Cramer darüber, dass sie bei der Frage, ob man den Arbeitgeber weiterempfehlen würde, den Wert von 100 Prozent erreichten. Alle 208 teilnehmenden Mitarbeitenden würden das tun. «Das ist ein sehr gutes Signal, das wir in den ausgetrockneten Arbeitsmarkt senden können», bilanziert Cramer.

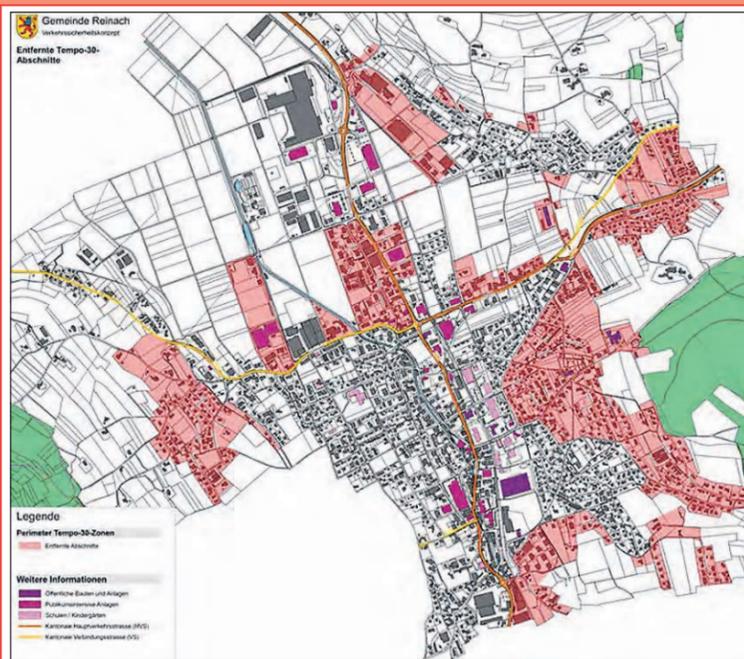
Hohe Zufriedenheitswerte

Auch sonst waren die Zufriedenheitswerte allesamt so, dass die Lebenshilfe ein Luxusproblem hat: Es besteht bei keinem Punkt akuter Handlungsbedarf. Überall herrscht Zufriedenheit, beim Lohn, die Geschäftsleitung wird positiv wahrgenommen, sie lebt den eigenen Werten nach, Veränderungen werden in einer guten Art umgesetzt und so weiter. In der Detailauswertung nach Abteilungen zeigt sich da und dort eher noch etwas Verbesserungspotenzial.

Martin Spielmann kann also seinem Nachfolger einen praktisch makellosen Betrieb übergeben. Und Philippe Cramer steht insofern nicht unter Druck, weil er bereits bisher Teil der Geschäftsleitung war und das Ergebnis bereits massgeblich mitprägte. Ausserdem fand die Befragung just dann statt, als innerhalb der Stiftung bekannt wurde, dass er der neue Mann an der Spitze wird. So blicken gemäss Befragungsergebnis die Mitarbeiter ausnahmslos zuversichtlich in die Zukunft. Das dürfen sie auch. Seit 2001 folgt die Stiftung einer Zehnjahresstrategie, welche alle fünf Jahre einer Nachjustierung unterzogen wird. Eben fand eine solche wieder statt, dabei hatte Martin Spielmann lediglich noch beratende Funktion, federführend war Philippe Cramer.

Sieger nach Kategorien des Swiss Arbeitgeber Award: Krankenkasse Concordia (mehr als 1000 Mitarbeitende), Klinik Adelheid AG in Unterägeri (250 bis 1000), Berufsschule Lenzburg (100 bis 249), Breitenmoser Fleischspezialitäten AG, Appenzell (50 bis 99). – Die Stiftung Lebenshilfe ist direkt hinter der Klinik Adelheid klassiert.

Stimmen und Standpunkte



Tempo 30 in Reinach: Die rot gekennzeichneten Quartiere unterliegen nach der revidierten Fassung nicht mehr Tempo 30. (Bild: reinach.ag)

Diese Ausgabe enthält diverse **Leserbriefe** zur Urnenabstimmung vom 29. November. Weniger zu den eidgenössischen und nicht zur kantonalen Vorlage, vor allem ein Thema steht im Fokus: Das **Verkehrssicherheitskonzept von Reinach**. Dieses wurde bekanntlich erst an der diesjährigen Sommer-Gmeind zurückgewiesen. Tempo 30 sollte nicht flächendeckend eingeführt werden, sondern dort, wo es nötig ist. Im **Eilzugstempo** wurde eine neue Lösung erarbeitet, die nun bereits vorliegt. Dabei hat sich am Konzept inhaltlich nichts geändert. Die Zahlen der Verkehrserhebungen oder der Unfallauswertung würde wohl nur der noch amtierende amerikanische Präsident bestreiten. Aber das ist ein anderes Thema.

In Reinach wurde also die Karte mit den **Tempo-30-Zonen** angepasst. Gegenüber der Fassung, über die an der Gmeind vom 19. August abgestimmt wurde, ist diese Zone **verkleinert** worden. An besagter Gmeind wurde verlangt, ganze Strassenzüge mit Tempo 50 zu belassen. Der zuständige Gemeinderat Ruedi Lanz sagt dazu: «Das war kaum möglich, weil sich dann der motorisierte Verkehr auf diese Strassen konzentriert hätte.» Ausserdem waren die Kantonsstrassen schon in der ersten Fassung **ausgenommen** gewesen. Sie unterliegen der Hoheit des Kantons. Das ist nicht nur die Aarauerstrasse, sondern auch die Sandgasse, die Alzbach-/Lenzstrasse und auch die Zihlstrasse. Nun auch nicht mehr unter Tempo-30-Regime sind **Quartiere an der Peripherie**. Die Quartiere im Sonnenberg, auf der Beinwiler Höhe sowie am Vorder- und Hinterberg. Folgende **Strassenabschnitte** wurden ebenfalls aus dem Tempo-30-Perimeter entfernt. Die Alte Strasse und der östliche Abschnitt der Neudorfstrasse, weil sie durchgehend mindestens einseitig einen Gehweg haben, sind gut ausgebaut und befinden sich nicht in der Nähe von Schulen oder Kindergärten. Auf Höhe Altersheim bei der Fussgängerquerung wurde zur Verkehrsberuhigung zudem bereits ein Belagskissen installiert. Neu soll Tempo 30 im **Kerngebiet** gelten, dort wo sich Schulanlagen und Kindergärten befinden, auf Strassen der kantonalen und kommunalen Radrouten sowie dort, wo Sicherheitsdefizite bekannt sind, welche mit Tempo 30 entschärft werden können.

Selbst Tempo-30-Befürworter kritisieren nun, dass mit dem neuen Konzept ein **Schilderwald** droht, weil nicht mehr ohne weiteres klar ist, dass abseits der oben erwähnten Hauptstrassen Tempo 30 gilt. Dennoch bringe eine Verkehrsberuhigung mit Tempo 30 wieder **deutlich mehr Ruhe**, Lebens- und Wohnqualität in die Quartiere zurück. Gegner halten nach wie vor fest, Autolenker müssten ohnehin die bekannten Verkehrsregeln beachten, welche es durchzusetzen gelte. **Gesunder Menschenverstand** sei nicht eine Frage von Beschränkungen und von Tempo-30-Zonen.

Man darf dem Urnengang gespannt entgegenblicken. Ähnlich knapp wie an der Gmeind dürfte es auch diesmal werden. Damals lautete das Stimmenverhältnis 159 Ja- zu 125-Nein-Stimmen für die Rückweisung. Abgestimmt wird übrigens konkret über einen **Verpflichtungskredit** zur Umsetzung des Verkehrssicherheitskonzepts, er lautet auf 275'000 Franken. Eine Gemeindeversammlung mit diesem Traktandum hätte voraussichtlich zu einem **Grossaufmarsch** geführt. Im August waren 310 Stimmbürger an der Gmeind. Aufgrund der Schutzbestimmungen bietet der Saalbau aktuell höchstens 400 Personen Platz. Deshalb entschloss sich der Reinacher Gemeinderat dazu, die Corona-Sonderverordnung anzuwenden. Diese ermöglicht die Abstimmung **direkt an die Urne** zu bringen.

Im Sommer hat diese Zeitung über die geplante Produktionshalle der Firma Kaltband berichtet. An der Reinacher Gemeindeversammlung war zu erfahren, dass die **Baubewilligung** dafür demnächst erwartet wird. Das ist deshalb ein Thema für die Gmeind, weil diese im Jahr 2018 die **Einzone** von drei in der Landwirtschaftszone liegenden Parzellen bewilligt hat, die für den Neubau notwendig sind. Die Halle wird 131 Meter lang, 102 Meter breit und bis zu 16 Meter hoch. Die Investitionen liegen im zweistelligen Millionenbereich. Mit der geplanten **Betriebserweiterung** können rund 30 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Auf den Dächern des Neubaus und der bestehenden Bauten wird eine **18'000 Quadratmeter grosse Photovoltaik-Anlage** montiert. Diese vermag den Strombedarf der Kaltband AG bis zu 25 Prozent abzudecken. Sie reduziert den CO₂-Ausstoss um 55 Tonnen. Sie kommt dem Wunsch von immer mehr Kunden nach CO₂-neutralen Produktionsprozessen nach.

Weniger erfreulich ist die Meldung von der Schiffahrtsgesellschaft Hallwilersee. Sie sieht sich gezwungen, den Betrieb bis am 1. März **einzustellen**. Nach dem Lockdown hat man den Betrieb unter Kurzarbeit aufrecht erhalten. Nun wäre eigentlich die Saison der kulinarischen **Extrafahrten** im Gange. Das wieder verschärfte **Schutzkonzept** mit der Maskenpflicht, den engen Verhältnissen auf den Schiffen und der 4er-Tischregel ist (wirtschaftlich) **nicht machbar**. Laut Geschäftsführer Ueli Haller hat man deshalb den unvermeidbaren Entscheid gefällt. Der **Umsatzeinbruch** im Vergleich zum Vorjahr beträgt 1,5 Mio. Franken und man hat bloss die Hälfte Passagiere verzeichnet. «Weil wir in den letzten Jahren gut gearbeitet haben, sind Reserven vorhanden, ausserdem haben wir geringe Betriebskosten, die Liquidität ist deshalb gewährleistet», sagt Haller. Man hofft nun, dass im März **Lockerungen** möglich sind. So, dass beispielsweise an den **Osterfeiertagen** Anfang April das bekannte Angebot möglich ist. **mars.**

STIFTUNG LEBENSHILFE

Kommentare der Mitarbeitenden

mars. Nachfolgend einige Kommentare von den Mitarbeitenden der Stiftung Lebenshilfe aus der Befragung:

«Ich kann hier meine beruflichen Fähigkeiten voll einbringen und den jungen Lernenden einen guten Einstieg in die Berufswelt vermitteln.»

«Mir gefallen das Arbeitsklima und der Aufbau der Stiftung. Ich finde es toll, dass die Stiftung in einem Dorf ist, weil wir so die Möglichkeit haben, einander kennenzulernen.»

«Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wird zugehört und es herrscht ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung.»

«Die Werte fliessen nicht nur in die Begleitung der Klient*innen ein, auch im Personalbereich und der Personalführung werden sie gelebt.»

«Die Stiftung geht mutig neue Wege und legt den Fokus auf Herausforderungen und nicht auf vergangene Fehler.»

«Betreffend Weiterbildungen ist die Stiftung überaus grosszügig.»

«Mir gefällt an der Stiftung Lebenshilfe, dass sie sich an fachlichen Standards orientiert und ständig weiterentwickelt.»

«Was mich bisher am meisten begeistert und berührt hat ist, dass Martin Spielmann mit jedem neuen Mitarbeiter ein Willkommens-Gespräch führt.»

«Die Lh ist wie eine gute Familie.»

«Es herrscht eine wertschätzende, professionelle Kultur.»